

Abonnementspreis:
Vierteljährlich
für 6 Ms. 1 Mt. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mt. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Röhrestraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 133

Bad Ems, Freitag den 11. Juni 1915

76. Jahrgang

Deutsche Vergeltung französischer Grausamkeit in Afrika.

Erfolge in der Champagne bei Suain und Vemesnil.

W. L. V. Großes Hauptquartier, 10. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Souchez und Neuville dauern an. Nordwestlich von Souchez wurden alle Angriffsversuche der Franzosen im Keime erstickt. Westlich von Souchez in Gegend der Zuckerrübenfelder erlangten die Franzosen kleinere Vorteile. Heftigste Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Neuville brachen zusammen. Im Grabenkampfe südlich von Neuville behielten wir die Oberhand. Ein feindlicher Vorstoß südlich von Hebuterne scheiterte. Im Verlaufe der letzten Kämpfe wurden dort etwa 200 Franzosen von uns gefangen genommen.

In der Champagne setzten wir uns nach erfolgreichen Sprengungen in Gegend Souain und nördlich von Hurlus in den Besitz mehrerer feindlicher Gräben. Gleichzeitig wurde nördlich von Vemesnil die französische Stellung in einer Breite von 200 Metern zerstört und gegen nächtliche Gegenangriffe behauptet. Ein Maschinengewehr und 4 Minenwerfer fielen dabei in unsere Hand.

Im Westteil des Priesterwaldes blieb ein Grabenstück unserer vordersten Stellung im Besitz des Gegners.

5270 Russen gefangen. Weitere Verfolgung in Galizien.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Schavle setzten die Russen gegen unsern Vorgehen lebhaften Widerstand entgegen. Es wurden nur kleinere Fortschritte gemacht. Die Beute der beiden letzten Tage beträgt 2250 Gefangene, 2 Maschinengewehre.

Gegen unsere Umfassungsabteilungen südlich der Dubissa legte der Gegner aus Nordosten Verstärkungen an. Vor dieser Bedrohung wurde unser Flügel, vom Feinde unbelästigt, in Linie Bethgola-Joginje zurückgenommen.

Südlich des Njemen nahmen wir bei den Angriffen und der Verfolgung seit dem 6. Juni 3020 Russen gefangen; ferner eroberten wir 2 Fahnen, 12 Maschinengewehre, viele Feldküchen und Fahrzeuge.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ostlich Przemyśl ist die Lage unverändert. Aus Gegend Nicolajow-Rohatyn südlich und südöstlich von Lemberg sind neue russische Kräfte nach Süden vorgegangen. Ihr Angriff wird von Teilen der Armee des Generals von Linzinger in Linie Litynka (nordöstlich Trochobycz)-Dnjestr-Abchnitt bei Jarawno abgewehrt. — Ostlich von Stanislaw und bei Halicz sind die Verfolgungskämpfe noch im Gange.

Oberste Heeresleitung.

Ein englischer Kreuzer versenkt.

W. L. V. Wien, 10. Juni. Unterseeboot 4 — Kommandant Linienfahrleutnant Singule — hat am 9. ds. Mts. mittags 30 Meilen westlich von San Giovanni di Medua einen englischen Kreuzer — Typ Liverpool —, der von 6 Zerstörern geschützt wurde, torpediert und versenkt. Flottenkommando.

(Kreuzer „Liverpool“ ist erbaut 1909, hat 4900 Tonnen, eine Artillerie von zwei 15,2, zehn 10,2, vier 4,7-Zentimeter-Kanonen und eine Besatzung von 376 Mann.)

Der Ueberfall von Rutno.

(Schluß.)

Rutno — erst durch die Schlacht vom 15. und 16. November weiteren Kreisen bekannt — ist ein für russische Verhältnisse ziemlich freundliches Städtchen. Es verdient durch seine großenteils massiv gebauten Häuser und seine geschlossener Anlage der die Bezeichnung Stadt, als die meisten seiner gleich großen Konkurrenten in Russisch-Polen. Es zählt etwa 25 000 Einwohner und hat auch etwas Industrie.

Zwischen hatte der Führer der Vorhut, seinem Auftrag, sich in Besitz von Rutno zu setzen, folgend, sich entzogen, mit den vordersten Teilen durch den vom Gegner besetzten Ort durchzuwachen, um sich so schnell wie möglich aller Ausgänge zu versichern. Im raschen Lauf gelang es unsern Vorposten zu Fuß, diese durch das noch im tiefen Schlafe liegende Städtchen zu gewinnen und, wenn auch nur mit schwachen Kräften, abzusperren. Der Oberst H. selbst, mit den Schützen eines zweiten Eskadrons und zwei Geschützen, folgte und erreichte gerade den geräumigen Marktplatz, als es im Orte lebendig zu werden begann. Ein wahrscheinlich als Hauptwache zurückgelassener Teil der russischen Ortsbesatzung drang aus einer Seitenstraße auf den Marktplatz vor und begann den Straßenkampf mit einer Salve, der als die ersten der beim Brigadeführer stehende Mittelreiter Bodenstedt und Trompeter Sergeant Schmeider zum Opfer fielen. Der Geistesgegenwart des Kommandanten Diekmann der rettenden Abteilung gelang es durch geschicktes Abziehen des gerade schußbereit werdenden ersten Bataillons, diesen Vorstoß zum Stehen zu bringen. Aber aus allen Häusern stürzten nun die Russen heraus, und es begann ein wilder, regelloser Straßenkampf, Mann gegen Mann. Die Geschütze auf dem Marktplatz, deren Bedienungsmannschaften größtenteils verwundet waren, waren schließlich so unbrauchbar, daß sie zurückgezogen werden mußten.

Dieses Abfahren der Geschütze machte den Russen neuen Mut. Sie setzten mit doppelter Energie ihre Angriffe fort.

Ein besonders bedrohtes Geschütz wurde nur durch das energische Zugreifen des Husaren Birkenhauer gerettet. Dem mit schwer verletztem Fuß am Boden liegenden Oberst H. führten seine beiden braven Vorgesetzten, Gefreiter Grohmann und Husar Dierkes, von draußen die Pferde zu, hoben ihn in lebhaftem Feuer auf Pferd und retteten ihn so vor der Gefangenschaft. Inzwischen hatte sich auch der Kampf an den Ausgängen, besonders an dem nach Lowicz — der Rückzugsstraße der Russen — entwickelt. Hier stand Leutnant Schmidt vom Jäger-Regiment zu Pferde mit nur 7 Husaren an einer Brücke. Dorthin hatte sich eine stärkere russische Infanterie-Kolonnie in Marsch gesetzt und wurde aus nächster Nähe von heftigem Feuer aus den Karabinern empfangen. Nach beträchtlichen Verlusten stürzten die Russen in die Häuser und eröffneten ein heftiges Feuer auf unsere paar Schützen, die in guter Deckung lagen und jeden Durchbruch verhinderten. Nun versuchten die Russen, unseren Leuten von der Seite beizukommen und aus den Gärten vom Ausgang her zu schließen. Die vordersten drei, die sich durch die Räume zwängten, fielen den Augen des Leutnants Schmidt zum Opfer. Da hob der Rest die Hände hoch.

Draußen hatte unterdessen der Divisionsstab ungeduldig des Ausganges des Straßenkampfes. Immer härter hörte man das Gewehrfeuer anschwellen. Die „Tartarenkriecher“ häuften sich: „Ein Geschütz ist verloren“. — „Die Postierungen an den Ausgängen sind abgeschnitten“. — „Der Oberst H. ist gefallen“. Gegenüber diesen sich mehrenden ungünstigen Nachrichten war es ein schwerer Entschluß, die Eroberung der Stadt nicht aufzugeben, sondern durch Einsatz neuer Kräfte sich den Sieg zu sichern. Der Divisionskommandeur Graf Schmettow hielt allen Alarmnachrichten zu Trost an seiner Ansicht fest. Die Artillerie erhielt Befehl, vor dem Nordausgang von Rutno aufzufahren und an Granaten in die Stadt zu werfen, was sie bei sich hatte. General v. S. wurde angewiesen, die Schützen von 2 Brigaden vor unserer Artillerie gegen die Stadt zu entwickeln, aus der jetzt auch das Feuer

W. L. V. Berlin, 9. Juni. (Nichtamtlich.) Schon im November vorigen Jahres stellte die deutsche Regierung die Forderung, daß die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus Afrika an klimatisch einwandfreie Orte geschickt werden sollten. Diese Forderung wurde durch die amerikanische und auch durch die spanische Botschaft verschiedentlich wiederholt. Die französische Regierung fand es für nötig, darauf nur zu antworten, daß die Deutschen in Dahomey an gefunden Orten lebten — was nicht zutrifft — und daß nur diejenigen nach Frankreich zu senden wären, deren Gesundheit einen längeren Aufenthalt in Afrika nicht gestatte. Frankreich hat also diese Forderung nicht erfüllt. Zur Zeit befinden sich annähernd 400 deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Dahomey, teils aus Kamerun, teils aus Togo, und mehrere Tausend Kriegs- und Zivilgefangene in Marokko, Tunis und anderen französischen Besitzungen. Uebereinstimmende sichere Nachrichten besagen, daß unsere Deutschen dort an den verschiedensten Plätzen verteilt sind und besonders in Dahomey geradezu schmachvoll behandelt werden. Größtenteils müssen sie in glühender Sonnenhitze schwere körperliche Arbeiten verrichten, Wegearbeiten, Steine klopfen usw. In Dahomey ist ihre Bekleidung völlig unzureichend. Sie durften nichts aus Kamerun oder Togo mitnehmen. In leichten Sachen wurden sie im Herbst 1914 nach Dahomey gebracht, abgerissen, mit leichten Kopfbekleidungen, verrichten sie ihre Arbeit. Sie wurden fast nie in Europäerwohnungen gebracht, sondern leben in selbst-erbauten Lehm- oder Strohhyänten ohne Moskitoneze auf Strohmatten, ja auf dem nackten Fußboden; zum Teil zimmerten sie sich die Betten selbst. Sie müssen selbst kochen. Bedienung wird ihnen teilweise verweigert. Die Bewachung geschieht in entwürdigender Weise durch Schwarze, die den Weißen ihre Nacht zeigen. Die französische Zeitschrift Mitroir hatte sogar die Stirn, dies in einem Bilde zu bringen, das von einem höhnischen Kommentar begleitet war. Es fehlt an der nötigen Medizin, wie Chinin usw., und an ärztlicher Hilfe. Ein französischer Arzt sagte: Die Männer sollen leiden. Das Klima Dahomeys ist eines der mörderischsten der ganzen Westküste Afrikas. Nicht nur

begann. Auf der Chaussee herrschte ein tolles Durcheinander. Bei stockfinsterner Dunkelheit mußten Artillerie und Schützen nach vorne geworfen werden, Handpferde wurden zurückgeführt.

Da hieß es: „Maschinengewehre in die Schützenlinie vor!“ Sofort meldete sich der dem Divisionsstab als Ordnungsoffizier zugewiesene Prinz Joachim von Preußen zur Uebernahme dieses Auftrages, nach dem oben Gesagten keine leichte Aufgabe. Mit Entschlossenheit und Schneid wurde sie durchgeführt. Nach ganz kurzer Zeit konnte der Prinz melden, daß es ihm gelungen war, diese wichtige Waffe persönlich in die vorderste Feuerlinie zu bringen.

Die über den Häusern fliegenden Granaten, das Eingreifen der Maschinengewehre und der Schützen gegen den Stadtrand, und nicht zuletzt das Erbe anhalten aller Teile in der Stadt und an den Ausgängen brach allmählich die Kraft der Russen. Das Feuer in und vor der Stadt wurde langsam schwächer. 4 Uhr morgens wurde die Eroberung von Rutno gemeldet.

Eine große Zahl von Russen hatte sich bereits in der Stadt ergeben. Aber noch immer mehr Gefangene wurden gesammelt und auf dem Marktplatz zusammengetrieben. In Gruppen suchten unsere Leute die Häuser ab. Manches spähtes Ereignis spielte sich dabei ab: Vor einem Hause fragte einer unserer Offiziere drei babische Dragoner, warum sie da ständen. Antwort: Ein deutschsprechender Russe hätte gerade aus dem Fenster gerufen, sie brauchen nicht nach oben zu kommen, sie können zu sechs sofort herunter. Sie mußten sich nur erst anziehen!

Gegen 5 Uhr morgens zog der Divisionsstab in Rutno ein. In einer Apotheke gab es dann etwas zu essen, in Ermangelung eines anderen Getränkes einen Schluck Pilsener und ein warmes Zimmer.

Zwei Stunden lang standen nach der Heranführung der Handpferde zur Verfügung; so gut es ging, wurde diese Zeit zur Verpflegung der Mannschaften und Pferde ausgenutzt. An Hafer fehlte es leider fast völlig. Im Ueberfluß gab es nur requirierte Zigaretten, von deren Vorrat unsere famosen Mei-

Deutsche, sondern auch französische Fachleute haben sich in diesem Sinne geäußert. Welches Fieber, Schwarzwaasserfieber und Malaria sind an der Tagesordnung. Man kann sich nur mit Hilfe von Moskitonetzen gegen die Insekten schützen. Wenn es auch Orte geben mag, die für die Europäer einigermaßen bewohnbar sind, so ist doch das Klima im allgemeinen eines der ungesundesten. Nicht besser ergeht es unseren Kriegsgefangenen in Nordafrika. Mit dem fortschreitenden Sommer erhöhen sich dort die Tagestemperaturen auf 50 und 60 Grad Celsius. Ohne Tropenhelme müssen unsere braven Soldaten in dieser Gluthitze die schwerste Arbeit verrichten. Das einzige, was die französische Regierung bisher zugestanden hat, ist die Verlängerung der Mittagspause von 11 bis 3 Uhr. Nach den übereinstimmenden Urteilen von Fachmännern ist es für die Europäer, und noch dazu für solche, die des Klimas ungewohnt sind, ohne Gesundheitsschädigung unmöglich, diese Arbeiten auszuführen. Noch schlimmer erscheint, daß die Franzosen auch Verwundete und Kranke nach Afrika gebracht haben und erbarmungslos zur Arbeit zwingen. Die Ernährung ist auch hier durchaus unzureichend. Pakete aus der Heimat kommen in den meisten Fällen gar nicht oder beraubt an. Auch die Geldsendungen gehen sehr unregelmäßig ein. Die Strafen sind außerordentlich grausam, eine Tatsache, die aus der Fremdenlegion schon längst bekannt ist. Vielfach haben Kriegsgefangene aus Verzweiflung über ihre Lage den Lockungen zum Eintritt in die Fremdenlegion nachgegeben, wo sie es auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hört man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Lage unserer gefangenen Krieger in Afrika heraus. Hierbei ist zu bedenken, daß alle Postfachen einer Prüfung durch die Zensur unterliegen und die Leute nicht schreiben können, was sie wollen. Aber durch die eiskalten Aussagen zurückgekehrter Frauen und Missionare und in den durchgeschmuggelten Nachrichten zeigt sich stets dasselbe traurige Bild. Unsere Heeresverwaltung sah sich gezwungen, da alle Verhandlungen erfolglos geblieben sind, nunmehr zu Taten, das heißt zu energischen Gegenmaßnahmen zu schreiten. Das mörderische Klima von Dahomey steht uns nicht zur Verfügung. Auch auf die Wege der Erniedrigung der weißen Rasse durch die Aufsicht von Schwarzen vermag Deutschland dem „Kulturstaat“ Frankreich nicht zu folgen. Aber man wird Kriegsgefangene Franzosen ungefähr in gleicher Anzahl wie unsere Kriegs- und Zivilgefangenen in Afrika aus den schönsten Gefangenenlagern, in welchen sie alle Annehmlichkeiten und alle Fürsorge seitens der Lagerkommandanturen genießen, zu Arbeiten in den Mooren kulturreis überführen. Die Auswahl der Gefangenen wird ohne jede Rücksicht auf die soziale Stellung und auf Beruf geschehen, genau so, wie es Frankreich mit unseren Kriegsgefangenen in Afrika macht. Wir wollen dadurch erreichen, was der Appell an die Menschlichkeit und langmütigste Verhandlungen bisher nicht erreicht haben.

Die unaufhaltsame Verfolgung in Galizien.

W. Z. B. Zürich, 9. Juni. (Nichtamtlich.) In einer Kriegsbetrachtung der Neuen Züricher Zeitung werden die unermüdlichen Verfolgungen in Galizien dem Beispiele aus der Kriegsgeschichte wie nach Jena, Auerstedt und Waterloo an die Seite gestellt, wobei betont wird, daß es immer einen mitteleidlosen Führerwillen erfordert, um von seinen Truppen nach den Anstrengungen der Schlacht noch Strapazen bei der Verfolgung zu verlangen. Dieser mitteleidlose Führerwillen scheint eine der hauptsächlichsten Eigenschaften, besonders der deutschen Führer, auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu sein. Hindenburg hat hierzu ein glänzendes Beispiel gegeben. Nach Beobachtungen von Augenzeugen ist auch nichts verjäumt worden, um alle Mittel bereitzustellen, durch die einer rastlosen Verfolgung Vorschub geleistet werden konnte. Dies gilt von den Automobilkolonnen und Fuhrwerken, die eine anhaltende Nachschlebung frischer Kräfte ermöglichten, um auf diese Weise die durch Verfolgungsmüdigkeit ermüdeten Truppen durch ausgeruhte zu ersetzen. Dies gibt auch eine weitere Erklärung dafür, warum es den bereits durch die Schlacht und die Niederlage gemühten Russen nirgends mehr gelingen wollte, festen Fuß zu fassen. Dieser mitteleidlose und dabei unermüdliche Verfolgertwill hat es auch möglich gemacht, dem Durchbruch am Dunajec die Ausnutzung folgen zu lassen, welche sich mit den angeführten Beispielen andauerndster Verfolgung an die Seite stellen darf und es gestattete, nach der Einnahme von Przemyśl

ter noch einige Tage später an die Infanterie abgaben, die an demselben Morgen nach Autno erreichte. 1500 Gefangene konnte ihr die Kav. Div. abgeben, und ein herrlicher Dank für uns war die Freude unserer Infanterie über die unarteter große Beute. Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht durch die Infanteriedivision, deren Sieg durch die Verfolgung der Schwertwaffe so schöne Früchte getragen hatte.

Wald ging es weiter vor gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes. Bereits 9 Uhr 30 Min. vorm. befand sich die Division wieder auf dem Vormarsch gegen Pomicz. Nach halbständigem Marsch sollte unserer noch eine besondere Freude warten. Ein stattliches Automobil fuhr in eine Patrouille unter Leutnant Dünn und in die Spitze der Dragoner hinein, deren Führer, Leutnant Haufmann, den Wagen mit den gefüllten Kassen seiner Beute zwang, zu halten! Erzellenz Baron von Korff, Gouverneur von Warschau, sah mit seinem Adjutanten in dem Kraftwagen. Er hatte nach Autno fahren wollen, das er von einer russischen Infanterie-Brigade besetzt glaubte, und wurde nun wenige Minuten nach seiner Gefangennahme dem Divisionskommandeur und dann dem Führer des Kavallerie-Korps zugeführt.

Uns aber führte der Weg weiter gegen den Feind, tief in dessen Rücken hinein. Tag für Tag bis in die finstere Nacht kämpfte die Division. Keinen Augenblick verlor die brave Truppe das felsenfeste Vertrauen auf einen guten Ausgang und den Sieg unserer Waffen.

mühsel jetzt die Besignahme von Lemberg und die Säuberung von ganz Galizien ins Auge zu fassen.

Die Bedeutung der Einnahme von Stanislaw

Berlin. Ueber die Einnahme von Stanislaw heißt es in einem Telegramm des Kriegsberichterstatters des „Berliner Tageblattes“. Die entscheidenden Erfolge, welche die Verbündeten in den letzten 24 Stunden erreicht haben, sind für die weitere Entwicklung der gesamten Kriegslage von besonderer Bedeutung. Die Besignahme von Stanislaw sowie auch die Besignahme der besonders starken Linie nördlich von Stanislaw und das weitere Vordringen gegen Halicz bedeuten ein besonders einschneidendes Vortreiben des unüberwindlichen Keiles den unsere und die österreichischen Kräfte in die russische Front mit unbezwingbarer Energie eingetrieben haben. Auf dem nördlichen Abschnitt in Polen wie im unteren San-Gebiet begleiten zur Zeit kleinere Gefechte, die in dem vorher erwähnten Abschnitt sich abspielen, die für uns so siegreichen und für die Russen so verlustreichen Operationen. Die tägliche Mindestzahl von 5000 bis 6000 Gefangenen beweist den unüberwindlichen moralischen Eindruck, den auf die russischen Truppen das konsequente, siegreiche Vordringen der verbündeten Armeen macht.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. Z. B. Wien, 10. Juni. (Nichtamtlich. Amtlich wird verlautbart: 10. Juni 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am oberen Dnepr und im Raume zwischen Dnepr und Pruth dauern fort. Die Armee Pflanzers-Galitzin gewinnt weiter Raum nach Nord. Ihre Angriffskolonnen sind unter fortwährenden Kämpfen bis Oberytna und bis auf die Höhen südlich von Horodenka vorgedrungen. Dem erfolgreichen Vorgehen der auf galizischem Boden fechtenden Teile der Armee hat sich nun auch eine Gruppe in der Bukowina angeschlossen, die gestern den Pruth überschritt und starke russische Kräfte südwestlich Rohmann zurückwarf. Die sonstige Lage im Norden ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront wurden neuerliche Uebergangsvorversuche des Feindes bei Plava, Gradiska und Zagrado abgewiesen.

In der Gegend von Flitsch und am Karnischen Kamm östlich des Plödenpasses wird weiter gekämpft.

Auch die Artilleriegefechte im Raume der Tiroler Ostgrenze dauern fort. Ein feindlicher Angriff im Tonale-Gebiet scheiterte an Widerstande unserer tapferen Sicherungstruppen.

Eines unserer Fliegergeschwader besetzte gestern früh das Arsenal und die phrotechnische Anstalt von Ragusa erfolgreich mit Bomben. Zwei Brände wurden konstatiert. Unsere Flieger sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die russische Munitionsnot.

Zürich, 9. Juni. Dem Dreiverband bereiten offenbar die tiefsten Kriegsmaterialverluste Russlands ernsthafte Sorge. Dem Corriere della Sera wird aus London gedrahzt, auch Russland werde sich entschieden mit der Beschaffung ausreichender Munitionsbestände befassen. Die russischen Industrien beschäftigen, alle ihre Hilfsmittel in den Dienst nationaler Verteidigung zu stellen. Bereits seien in Verammlungen die nötigen Arbeitsleistungen besprochen worden. Namentlich sollen früher in deutschem Besitz gewesene Fabriken dafür eingerichtet werden. Tag und Nacht soll in drei Schichten gearbeitet werden unter Mitwirkung von Fachleuten und den Studenten der technischen Hochschulen. Es sei gelungen, die Munitionsherstellung im Inland seit sechs Monaten um das Siebenfache zu vermehren. Das Alkoholverbot habe die Leistungsfähigkeit des russischen Arbeiters um 30 Prozent erhöht. Trotz dieser Erfolge mache sich seit längerer Zeit infolge gewaltigen Munitionsverbrauchs die Notwendigkeit weiterer Anstrengungen fühlbar. Unter dem Vorsitz des Kriegsministers wurde aus Vertretern der Industrie und der gesetzgebenden Kammern eine Kommission gebildet, die den Auftrag hat, die Herstellung von Kriegsmaterial mit allen Mitteln zu fördern.

Die Russen glauben an den Zusammenbruch ihrer Südwestarmee.

St. Gallen, 9. Juni. (Str. Bln.) Petersburger Privatmeldungen besagen: In russischen Militärkreisen sei man von dem Zusammenbruch der russischen Südwestarmee überzeugt, obgleich General Iwanow heldenhast kämpfe.

Die Russen im Abzug von Lemberg.

Bukarest, 10. Juni. (Str. Bln.) Aus authentischer Quelle wird berichtet, daß die russische Heeresleitung bereits Verfügungen zur Räumung Lembergs getroffen habe. Die in Lemberg befindlichen russischen Truppen sind schon im Abzug begriffen. Auch die russische Polizei hat ihre Tätigkeit eingestellt.

Aus Oesterreich-Ungarn.

W. Z. B. Wien, 10. Juni. (Nichtamtlich.) Ministerpräsident Graf Stürgkh und die Minister Freiherr von Heinold, Dr. Schuster, Jenker und Freiherr von Engel haben sich gestern abend nach Budapest begeben, wo heute eine Konferenz mit der ungarischen Regierung in der Frage der Behandlung der kommenden Ernte stattfinden wird.

Eine empfindliche Schlappe der Italiener.

Aus dem Kriegspressequartier, 9. Juni. Italienische Truppen in der Stärke von mehr als einer Division sind an der Isonzofront

gestern und heute nacht im Vorgehen auf unsere Stellungen bei Görz, Gradiska und Monfalcone schwer geschlagen worden. Damit ist der erste große Kampf im Kriege gegen Italien zu unseren Gunsten entschieden. Der Angriff der italienischen Infanterie war durch Artilleriefener aus allen den Italienern zur Verfügung stehenden Kalibern eingeleitet worden. Durch unsere flankierende Artillerie wurden die vorgehenden Truppen nicht bloß aufgehalten, es wurde auch eine Batterie der Italiener, kaum daß sie zu feuern begonnen hatte, demontiert. Die Verluste der Italiener werden auf mehr als 4000 Mann geschätzt.

Der Luftkrieg.

W. Z. B. Wien, 9. Juni. (Nichtamtlich.) Wie aus Budapest gemeldet wird, wurde durch Bombenwürfe von dem später vernichteten italienischen Luftschiff „Citta di Ferrara“ in einzelnen Fabriken der offenen Stadt Fiume Materialschaden verursacht. Der Betrieb wird jedoch in allen beschädigten Werken ungehindert fortgesetzt. Im Gebiete von Fiume erlitten einige Personen Verletzungen. Auf dem benachbarten österreichischen Gebiet wurde eine Frau getötet. Die Bevölkerung Fiumes, welche während des feindlichen Angriffs durchaus ruhig blieb, nahm die Nachricht von der Vernichtung des Luftschiffes mit großem Jubel auf.

W. Z. B. Budapest, 9. Juni. (Nichtamtlich.) Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Büro. Ueber die Bombenwürfe auf Fiume werden folgende Einzelheiten gemeldet: Am Dienstag früh 3 Uhr wurden die Bewohner von Fiume durch eine Detonation geweckt. Im Verlaufe einer halben Stunde waren von dem italienischen Luftfahrzeug „Citta di Ferrara“ 14 Bomben geworfen worden. Eine fiel auf eine kleine Schenke neben der Fabrik Danubius. Der Wirt, seine Frau, seine Schwägerin und zwei Kinder flüchteten. Die Schwägerin wurde in der Nähe des österreichischen Ortes Contrida getötet, eine andere Frau und zwei Kinder schwer verletzt. Eine Bombe fiel auf das Gebäude der Ungarischen Celulindustrie-Gesellschaft, wo sie den Boden durchlöcherte, aber sonst keinen Schaden anrichtete. Eine andere fiel vor das Haus der Direktion der Staatseisenbahnen. Diese bohrte vier Löcher in die Straße, wobei die Fenster des Gebäudes zertrümmert wurden. Die Schiffe der Flotte ganz Danubius blieb unberührt, die daneben befindliche Chemikalienfabrik Union erlitt in dem Garten unbedeutenden Schaden. Bomben fielen vor das Badhotel von Contrida, in den Garten der Villa Crifa und in die Nähe eines Privathauses, wobei sie eine leerstehende Wohnung zertrümmerten. Menschenleben sind dort nicht zu beklagen.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

London, 9. Juni. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Dampfer Lady Salisbury, der mit Kohlen von Hartlepool fuhr, wurde bei Harwich ohne vorhergehende Warnung torpediert. Mehrere Mann von der Besatzung verloren ihr Leben.

Der Untergang des „Casablanca“.

W. Z. B. Smyrna, 9. Juni. (Nichtamtlich.) Das türkische Blatt Koelue gibt eine Schilderung des Unterganges des französischen Minenlegers Casablanca, der zwischen den Inseln Koelue und Gellim vor der Einfahrt in den Golf von Smyrna sank. Das Blatt erklärt, daß das Schiff wahrscheinlich auf eine der Minen geraten sei, die es zwischen den beiden Inseln ausgestreut habe, und so ein Opfer der von ihm selbst gelegten Fallen geworden sei. Ein Leichnam sei an die kleinasiatische Küste gespült worden. Von Gefangenen spricht der Bericht nicht.

Hervés bitteres Urteil über die französische Heeresleitung.

W. Z. B. Paris, 10. Juni. (Nichtamtlich.) Im Anschluß an den gestrigen Artikel, in welchem Hervé scharf tadelt, wie das französische Publikum über die Ereignisse unterrichtet wird, richtet er heute heftige Angriffe gegen die Art der französischen Militäroperationen. Hervé schreibt: Die Regierung und die Heeresleitung dürfen nicht glauben, daß die Nation über die Ergebnisse der militärischen Operationen seit September begeistert ist, denn die Resultate sind im Verhältnis zu den gebrachten Opfern wohl zu mittelmäßig. Alle Versuche, die deutschen Linien zu durchbrechen, so bei Soissons, St. Mihiel und in der Champagne, sind vollkommen mißlungen und die Verluste erschreckend. Augenblicklich versucht man, anfangs bei Arras durchzubrechen, aber als nach den anfänglichen Erfolgen auch diese Offensive stecken blieb, hatte jedermann den Eindruck, daß es in militärischen Beziehungen nicht gut gehe. Man begann Unbehagen zu empfinden. Hervé fragt, ob etwa Munitionsmangel der Grund des Versagens der Offensive sei? Wenn dies der Fall sei, dürfte die Heeresleitung, selbst nicht unter dem Vorwande, den Russen Luft zu schaffen, Hunderttausende von Menschenleben einer nutzlosen Operation opfern. Jedenfalls aber müsse man angesichts der Unmöglichkeit, irgend ein Resultat zu erzielen, sagen, daß es in der Verwendung der französischen Streitkräfte irgendwo haper. Die Heeresleitung müsse jedoch wissen, wo sie der Schuh drückt und soll auch dementsprechend handeln.

Aus England.

London, 9. Juni. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die Kindersterblichkeit in London ist während des letzten Vierteljahres um 200 Fälle wöchentlich im Vergleich zum Vorjahre gestiegen. Die Geburtenziffer ist um 400 bis 500 wöchentlich gegen den Durchschnitt der letzten 5 Jahre gesunken. Die Ursache ist der Mangel an Hebammen und Pflegerinnen, sowie die stärkere Beschäftigung der Frauen in der Industrie.

Berlin, 10. Juni. Der Londoner Berichterstatter des Secolo schreibt, wie die Boissche Zeitung aus einem Artikel über das britische Ministerium entnimmt, folgendes: Das Konzentrationsministerium ist ein Zeichen, daß England die Gefahr erkennt und endlich ein Militärstaat werde. Die allgemeine Wehrpflicht sei im Gange und dies sei bereits der schönste Sieg der Verbündeten. — Die Boissche Zeitung bemerkt hierzu: Der gute Mann sieht nicht, wie sehr er sich und seine Sache damit lächerlich macht, wenn er als Sieg die Erreichung des Zieles feiert, das bisher der größte Triumph der englischen und der anderen freien und ihrer Freiheit angeblich bedrohten Nationen war: Der Aufbruch zum Militarismus nach deutschem Muster.

Englischer Gesamtverlust.

London, 10. Juni. (Rtr. Frst.) Die Agence Havas meldet von hier: Auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte Smith, daß die Verluste der englischen Expeditionskorps in Frankreich und bei den Dardanellen für die Truppen des Mutterlandes und der Kolonien zusammen am 31. Mai folgende Zahlen erreichten:

Tot: 3327 Offiziere und 47015 Mann,
verwundet: 6498 Offiziere und 147182 Mann,
vermißt: 1130 Offiziere und 32618 Mann,
also belaufen sich die Gesamtverluste der englischen Armee bisher auf 10955 Offiziere und 258069 Mann.

Ein Ultimatum des Dreiverbandes an Rumänien?

Genf, 9. Juni. Die Havas-Agentur meldet: Die Mächte der Entente haben Rumänien eine letzte Frist zur Annahme ihrer Vorschläge gestellt. Die Frist läuft am 10. Juni ab.

Wien, 9. Juni. Nach zuverlässigen Bukarester Meldungen vollzieht sich in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung ein Umschwung der Stimmung zu Ungunsten des Dreiverbandes. Man darf freilich dies nicht überschätzen, weil die Diplomatie des Dreiverbandes eifrig ihre Bemühungen, eine Intervention Rumäniens durchzuführen, fortsetzt. Keinesfalls ist aber die Aussicht auf eine rumänisch-russische Verständigung gestiegen. Die Nachrichten über eine bereits erfolgte Verständigung Bulgariens mit Rumänien sind noch unbestätigt.

Ein rumän. Urteil über die militärische Lage.

Berlin, 9. Juni. Die Bukarester Zeitung Seara vom 8. Mai/5. Juni schreibt: Einer unserer hervorragendsten Generale, der gestern auf der Rennbahn die Nachricht von der Wiedereroberung der Festung Przemysl erfahren, machte einem Freundeskreise folgende Betrachtungen über die Kriegslage: „An der Ostfront kann der Krieg als beendet betrachtet werden, die russische Armee stellt nicht mehr eine Stärke dar, die auch nur fähig wäre, sich in der Defensive zu halten, und es kann gar kein Zweifel mehr darüber sein, daß in höchstens zwei bis drei Monaten die Oesterreicher und Deutschen auf dieser Front alle ihre Ziele erreicht haben werden. Der Schlingengrabenkampf an der Westfront macht jedes endgültige Ergebnis unmöglich, so daß von dort eine entscheidende Handlung nicht zu erwarten ist. Es bleiben die Italiener. Wie es scheint, gehen die Oesterreicher und Deutschen mit den Italienern, wie mit den Russen vor: sie drängen ihnen den Ort und den Zeitpunkt der Schlacht auf, und ich sehe voraus, daß Tirol für die Armee Viktor Emanuels das werden wird, was die Masurischen Seen für die Russen waren. Auf jeden Fall ist es für jeden Militär augenscheinlich, daß die russische Offensivarmee veraltet ist und daß die österreichisch-deutsche Armee in den letzten Kriegsmonaten nur gewonnen hat.“ — Die Seara bemerkt dazu: Wenn auch diese Betrachtungen eines rumänischen Militärs nicht nach dem Gefallen der Strategen von Kapisha sein werden, so verzeichnen wir sie doch und unterbreiten sie dem Urteil rechtlich denkender Menschen.

Bulgarien.

Sofia, 8. Juni. Der von Paris nach Rom verkehrte bulgarische Gesandte Stantschow soll nach einer Meldung der Agence Havas beim Abschiede unter anderem in Paris gesagt haben: Er habe volles Vertrauen in die Heeremacht des Dreiverbandes und gehe in der Ueberzeugung nach Rom, daß das erste italienische Volk für die Einheit aller Italiener kämpfe. Der Ministerpräsident Radoslawow ermächtigt darauf folgende Erklärung: „Wenn, was ich bezweifeln möchte, Herr Stantschow wirklich dies gesagt hat, so wird die Regierung geeignete Mittel wissen, einen Beamten, der eigenmächtig und ohne Zuständigkeit Äußerungen mache, die von Unkundigen als politisch wichtig gedeutet werden können, auf seinen Platz zurückzuführen.“ — Die Reserve-Generalleutnants Jwanow und Bajow, beide Befehlshaber vor Adrianopel während des Türkenskriegs, leiteten eine Versammlung der Reserve-Generale einberufen, deren Bulgarien gegen 30 zählt. Die Versammlung fand hier letzten Freitag statt. Die Einberufer verlangten einen Beschluß, das Kabinett Radoslawow zum Rücktritt aufzufordern und ein Koalitionskabinett aller Parteien zu verlangen. Mehrere Generale erklärten dies erst für möglich, falls die Versammlung die Politik Radoslawows mißbilligte, worauf die meisten sich für die jegliche Politik erklärten und die Versammlung sich vertagte. Damit fällt für die Russenfreunde ein wichtiger Trumpf fort, durch den sie das Spiel gewinnen wollten. — Es finden keine Verhandlungen mit dem Dreiverband statt.

Spaniens Neutralität.

Madrid, 10. Juni. (Nichtamtlich.) Infolge der letzten Unruhen und Kundgebungen für und gegen

eine Intervention, die wachsende Erregung hervorriefen, ordnete die Regierung an, es seien die strengsten Maßnahmen zur Wahrung der Neutralität durchzuführen. — Republikaner, Sozialisten und die Reformpartei verlangen die Aufhebung des Verbotes von politischen Versammlungen, welches von der Regierung zur Vermeidung interventionistischer und neutralistischer Kundgebungen erlassen worden ist. Der Ausschuß der sozialistischen Republikaner beschloß die schnellste Einberufung der Cortes zu fordern, um die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Amerika.

— Der neue amerikanische Staatssekretär Lansing wurde im Jahre 1884 in New York geboren und gilt als einer der hervorragendsten Kenner des internationalen Rechts in der Union. Wiederholt war er Mitglied von Schiedsgerichten und im Jahre 1909 gehörte er dem Internationalen Gerichtshof in Haag an. Im März v. J. wurde er in das Auswärtige Amt zu Washington berufen, wo er erst in allerjüngster Zeit zum Posten eines Unterstaatssekretärs aufgerückt sein kann. Ueber die Faltung Lansings zur Lusitania-Frage ist nichts bekannt.

W. L. B. Washington, 9. Juni. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Konteradmiral Mayo, der Befehlshaber der ersten Division der atlantischen Flotte, wurde zum Vizeadmiral ernannt. Zwei weitere Vizeadmirale sollen ernannt werden.

London, 10. Juni. (Rtr. Frst.) Die Times meldet aus Washington, daß die Arbeiterführer in den Vereinigten Staaten, die schon einmal versuchten, eine Bewegung gegen die Lieferung von Kriegsmunition einzuleiten, nun eine Bewegung gegen den Krieg organisieren.

Wilsons Stellungnahme.

Rotterdam, 10. Juni. (Rtr. Bln.) Reuter meldet aus Washington: Bryans Lage im Kabinett soll in der jüngsten Zeit sehr schwierig gewesen sein und er soll schließlich mit seiner friedlichen Auffassung dem ganzen Kabinett isoliert gegenübergestanden haben. Reihardt Gernald erklärt, Präsident Wilson beabsichtige, auf dem Wege, den die erste Note vom Februar ihn zu gehen zwang, fortzugehen, welches auch immer die Folgen sein würden. Er werde hinsichtlich der Einstellung des Unterseebootskrieges in seiner jetzigen Form auf seiner Forderung bestehen.

Das Nachgeben Englands in der Frage der U-Boot-Mannschaften.

W. L. B. London, 10. Juni. (Nichtamtlich. Reuter.) Im Unterhause erklärte Balfour, daß seit einigen Wochen keine nennenswerten Unterschiede in der Behandlung Kriegsgefangener von U-Booten und anderen Kriegsgefangenen gemacht wird. Er erklärt namens der Regierung, daß Maßregeln getroffen seien, um die Behandlung zukünftig vollständig gleichzugestalten. Es bedeutet dies keine Aenderung der Ansichten über die Art der Handlungen, zu denen die U-Boote verwendet würden.

Erbitterte Bajonettkämpfe an der Dnubissa.

Kopenhagen, 10. Juni. (Rtr. Bln.) Der „Morgenspost“ wird aus Petersburg gemeldet, daß nirgends auf der ganzen russischen Front mit größerer Erbitterung gekämpft wird als an der Dnubissa. Hier ringen die Russen und Deutschen, bis zu den Knieen im Wasser stehend, im Bajonettkampf miteinander. Zuerst gelang es den Russen, die Deutschen über den Fluß zurückzuwerfen, die Deutschen zogen aber dann Verstärkungen heran und trieben die Russen zurück. Diese machten neue Angriffe und an einem Tage wogte der Kampf fünfmal hin und her, bis der Fluß von Blut gerötet war. Die letzten Angriffe wurden über eine Brücke von Leichen gefallener Freunde und Feinde hinweg unternommen.

Ghassio, 10. Juni. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter des „Secolo“ nennt den Rückzug der Russen von Jurawno nach Osten auf Bukaczowce und darüber hinaus verhängnisvoll für die Russen da infolgedessen ein Riß in der russischen Aufstellung entsteht, durch welche die Verbündeten auf Lemberg marschieren.

Aus den Parlamenten.

Abg. Graf Cerny. Mit dem im 67. Lebensjahre verstorbenen konservativen Abgeordneten Graf Cerny ist eins der ältesten Mitglieder des deutschen Reichstags aus dem Leben geschieden. Der Verstorbenen, der den Feldzug von 1870 mitgemacht und sich dabei das Eisene Kreuz verdient hatte, gehörte der deutschen Volksvertretung länger als 25 Jahre als Vertreter des Wahlkreises Breslau 1 an. Neben dem verstorbenen Grafen v. Cerny-Othen besitzt der Reichstag noch einen Grafen Cerny, den Grafen Cerny-Biebertow. Der Wahlkreis Breslau 1 ist eine höhere Domäne der konservativen Partei, so daß dort der konservative Kandidat auch gewählt werden würde, wenn die Wahlagitation nicht reichte.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegr.-Bur. meldet:

Die kanadische Hilfe.

W. L. B. London, 11. Juni. Nach einer Meldung aus Toronto hat der Verteidigungsminister einen Aufruf zur Aufbringung von 35000 Soldaten erlassen. Die neue kanadische Hilfe soll aus 27 Infanterie-Regimentern und 6 Batterien bestehen. Dann würde Kanada im ganzen 150000 Soldaten aufgebracht haben. Der kanadische Premierminister beabsichtigt in diesem Sommer einen kurzen Besuch in London zu machen.

Die Kämpfe an den Dardanellen.

W. L. B. Konstantinopel, 11. Juni. Die anatolischen Batterien beschossen erfolgreich bei Sed ul Bahr die feindlichen Infanterie- und Artilleriestellungen und brachten eine Haubitzbatterie zum Schweigen. Die Verluste des Feindes betragen in den letzten Kämpfen bei Sed ul Bahr 15000 Mann.

5 engl. Schiffe versenkt.

W. L. B. London, 11. Juni. (Nichtamtlich.) Das Reuter-Büro meldet erfolgreiche Taten deutscher Unterseeboote. Der englische Fischdampfer „Nottingham“ ist versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet. Der englische Fischdampfer „Velocity“ wurde in der Nacht versenkt. Die Besatzung wurde gerettet, nachdem sie 52 Stunden im Boot gefahren waren. Ein deutsches Unterseeboot hat ferner die Dampfer „Tunisia“ und „Castor“ aus Grimsby versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet. Das englische Fischereifahrzeug „Saturn“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Weiter ist der Dampfer „Erne Boldt“ gestern früh gesunken. Er war torpediert worden. Die Mannschaft landete in Gairwich. Der Dampfer war früher, ehe er als gute Prise erklärt wurde, in deutschem Besitz.

Die Erkrankung des Königs von Griechenland.

W. L. B. Athen, 11. Juni. Der Zustand des Königs ist weniger zufriedenstellend. Es haben sich Nierenschmerzen eingestellt.

Dewet.

W. L. B. Kapstadt, 11. Juni. Gestern wurde die Verhandlung gegen Dewet, der wegen Hochverrats und Aufstands angeklagt ist, begonnen. Dewet erklärte, des Hochverrats nicht schuldig zu sein, sondern nur des Aufstands. Die Verhandlung wurde vertagt.

Die Begeisterung in Krain.

W. L. B. Laibach, 11. Juni. In Krain haben sich bisher 30000 Kriegsfreiwillige im Alter von über 50 Jahren gemeldet.

Die Russen räumen Bessarabien.

W. L. B. 11. Juni. Die königliche Zeitung meldet aus Bukarest: Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ziehen sich die Russen nicht allein aus der Bukowina zurück, sondern haben die Räumung von Bessarabien begonnen.

Bevorstehendes Glend in Italien.

Berlin, 11. Juni. In einer Betrachtung über die Arbeitsverhältnisse in Italien für Herbst und Winter führt der Abv. aus: Nur ein rasches Ende des Krieges und Staatsunterstützung könne das in Aussicht stehende Glend hindern. Popolo d'Italia klagt über das schlechte Leder der Stiefel, die für die Soldaten wahre Marterwerkzeuge seien.

Die italienischen Verluste.

Wien, 11. Juni. Die Italiener konnten, trotzdem sie wiederholt Anstrengungen gemacht haben, keine Erfolge aufweisen. Es ist wohl diesem für sie peinlichen Umstande zuzuschreiben, daß in Italien noch keine Verlustliste herausgegeben wird, obwohl für sie umfangreiches Material vorhanden wäre. So liegen an den Abhängen des Arn Hunderte von Leichen der Aspini, die wegen des starken Feuers nicht geborgen werden können. Die italienische Regierung schweigt sich über alle Verluste aus, da sie für diese mit keinen Erfolgen aufwarten kann.

Die amerikanische Note.

W. L. B. Paris, 11. Juni. Aus Washington meldet Agence Havas: Die amerikanische Note wird am Freitag morgen den Blättern zugestellt und veröffentlicht werden. Die Vereinigten Staaten werden mit der Veröffentlichung nicht warten, bis der Botschafter in Berlin den Empfang der Note bestätigt. (Frst. Btg.)

Allerlei.

Kühlung für unsere Feldgrauen! Im August vorigen Jahres, gleich nach Ausbruch des Krieges, wurde an dieser Stelle ein Kühlmittel für die damals arg unter Hitze leidenden Soldaten empfohlen. Es handelt sich um die Anbringung eines angefeuchteten Schwammes im Helm, wodurch eine erhebliche Herabsetzung der Temperatur unter dem Helm, erzielt und dadurch der Entstehung eines Hitzschlages vorgebeugt wird. Bei der jetzigen heißen Witterung ist ein Hinweis auf dieses einfache Mittel im Interesse unserer Soldaten, die vielfach große Märsche machen müssen, gewiß am Platze.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Limburg, 10. Juni. Durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 4. d. Mts. ist dem Herrn Landrat in Westerburg vertretungsweise die Mitverwaltung des Kreises Limburg an Stelle des nach Russisch-Polen berufenen Herrn Geh. Rat Büchting übertragen worden.

Wiesbaden, 7. Juni. In dem Saalbau der Turngesellschaft Wiesbaden tagte gestern der erweiterte Kreis-ausschuß des Mittelrhein-Turnkreises, zu dem außer dem Geschäftsf. Aussch. die Gauvertreter und Gau-turnwart der 25 Gauen erschienen waren. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Schulrat Schmidt-Darmstadt, der fürs Vaterland gefallenen und insbesondere auch des bisherigen Schriftleiters der Kreiszeitung, Prof. Wamser, deren Andenken durch Erheben von den Eigen geehrt wurde. Nach dem vorgetragenen Bericht zählte der Kreis am 1. Januar 1915 = 1489 Vereine (eine Zunahme von 80 Vereinen), mit 135 922 Mitgliedern über 14 Jahren gegen

141 939 im Jahre vorher. Steuerpflichtige Mitglieder sind es 108 743, im Vorjahre 113 784. Turnende Frauen und Mädchen zählt der Kreis 4546. Auch hier ist ein Rückgang von 563 zu verzeichnen. Es müßte darum eine stärkere Werbetätigkeit einleiten und gegen die Boreingenommenheit in manchen Orten gewirkt werden. Ebenso bedarf das Jüglingsturnen mehr Aufmerksamkeit. Bei der militärischen Vorbereitung der Jugend wirken die Turnvereine eifrig mit. Für das rote Kreuz spendete der Kreis 500 Mark. An der Kriegsanleihe beteiligte er sich mit einem größeren Betrag. Eine städtische Anzahl unserer kämpfenden Turngenossen besitzt das Eisene Kreuz 2. Klasse und viele schmückt bereits das Eisene Kreuz erster Klasse. Am 1. Januar 1915 standen 46 848 Turngenossen des Kreises unter den Waffen, deren Zahl sich jetzt auf über 50 000 erhöht haben dürfte. Nach dem Bericht des Kreisturnwartes Volze-Frankfurt, hatten die turnerischen Veranstaltungen des Kreises vielfach unter dem Kriege zu leiden. An größeren Veranstaltungen — Kampfbahn in Berlin, Turnfeste in Lügernburg, Genua — war der Kreis hervorragend beteiligt. Das Feldbergfest mußte wegen schlechten Wetters abgebrochen werden, Spitzberger Bergfest und Rhöndorfbergfest konnten infolge des Krieges nicht stattfinden. Von verschiedenen Seiten wird in die Schaffung neuer und Förderung bereits bestehender Landturnvereine eingetreten. Bei dem Geff für die militärische Vorbereitung der Jugend, an der die Turnvereine hervorragenden Anteil haben, wird mehr Berücksichtigung des turnerischen Teiles gewünscht. Einen eingehenden Vortrag über diesen Gegenstand hielt A. L. v. Biedrich, wobei folgende Resolution zur Annahme gelangte: „Mit Bezug auf die militärische Vorbereitung der Jugend erklärt die heutige Versammlung: Die erweiterte Kreisversammlung hält es für selbstverständlich, daß die Jugendlichen seiner Kreisvereine vom 16. bis 20. Lebensjahre an der staatlichen militärischen Vorbereitung der Jugend während der Kriegszeit teilnehmen. Sie erwartet, daß später dem deutschen Turnen wegen seiner Vielseitigkeit und Eigenart die ihm gebührende Bedeutung für die Wehrhaftmachung der Jugend wieder zugesprochen wird. Zu einem Antrag E. Schmidtman-Gießen wegen Erlasses der Kreissteuer während des Krieges erklärt die Versammlung, daß sie gütliche Beschlüsse hierüber nicht fassen könne. Mit herzlichsten Dankesworten an die im Felde stehenden Turnbrüder und der sicheren Hoffnung, daß unser germanisches Volk mit den ihm zugeordneten Kulturaufgaben siegreich und stark aus dem blutigen Völkerringen hervorgehen möge, und so das Wort „an deutschem Wesen soll der Welt genehen“, Wahrheit werden, schloß Schulrat Schmidt mit einem begeistert aufgenommenen „Gut Heil“ auf das deutsche Vaterland die Tagung.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Mr. Die morgen zur Ausgabe gelangende Fremdenliste Nr. 12 verzeichnet einen Zugang von 123 Kurgästen (insgesamt 1400 Kurgäste) und 80 Passanten (insges. 1633).
Gewitter. Der lang ersehnte Regen trat gestern ein, freilich noch nicht in dem Maße, wie es wünschenswert gewesen wäre. Die gestrige Mittagsdusche war so gut wie ohne Bedeutung, dagegen gab es abends einen starken Gewitterregen, der zwar nicht lange andauerte, immerhin aber einen merklichen Einfluß auf die Vegetation ausübte.

Aus Diez und Umgegend.

Liebestätigkeit. Wie bereits früher mitgeteilt, jendet die Diezer Farbenfabrik Dietrich Follen seit Kriegsausbruch regelmäßig ihre Liebesgaben ins Feld, und zwar direkt an ca. 200 verschiedene Adressen bei allen Truppenteilen. Inzwischen ging nun heute die 12 000ste Sendung ab, wahrlich eine ansehnliche Leistung der Firma, die jedenfalls unsern Feldgrauen bereits manche frohe Stunde bereitet hat. Für diese unermüdete Liebestätigkeit gebührt der Firma allseitig Dank.

Beförderung. Ludwig Lehmann, zur Zeit in einem bayerischen Train-Bat., Sohn von Max Lehmann, hier ist wegen hervorragender Tapferkeit zum Unteroffizier befördert worden.

Das Eisene Kreuz. Volk, Leutnant d. R. im Inf.-Regim. 81 wurde zum Batll.-Adjutant befördert und erhielt das eiserne Kreuz.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Haarausfall,

Kopfschuppen sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber verstärkt auftreten, mahnen sie zu einer rationellen Haarpflege. Durch regelmäßiges, wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit **Schwartzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt und Haarausfall verhindert. Zur Kräftigung des Haarwuchses, Stärkung der Kopfnerven, gegen vorzeitiges Ergrauen und auch zur Erleichterung der Frau nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Kopfboden mit **Peruyd-Emulsion**, Flasche M. 1.50. Probenflasche 60 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Reisfuttermehl.

Der Kaufmann, Geschäftsstelle des Kreisaußschusses des Unterlahnkreises steht eine größere Menge Reisfuttermehl zur Verfügung.

Bestellungen werden im Rathaus — Stadtschreiber Deutsfeld — bis **Samstag, den 12. d. M., mittags 12 Uhr** entgegengenommen. Der Preis beträgt 11 M. 75 Pfa. für 1 Ztr. einschl. Ead. ob Diez.

Bad Ems, den 10. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

Arbeitsvergebung.

Die Ausführung eines Rohrgrabens soll öffentlich vergeben werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens am

Dienstag, den 15. d. Mts., vorm. 9 Uhr an den Magistrat einzureichen. Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 11. Juni 1915.

Der Magistrat.



Das echte **Simonsbrot** mit Streifband und schwarz-weiß-roter Schutzmarke, ist jetzt wieder regelmäßig erhältlich. Da die Reichsbehörde nur ausländischen Roggen und vorzugsweise gemacht hat, dessen Preis gegenüber inländischer Ware, doppelt erhöht ist, mußte auch der Brotpreis einen wesentlichen Aufschlag erfahren. Vom 1. d. d. Bundesrats-Verordnung vom 25. Januar 1915 unterliegt dieses Brot nicht dem Brotmarkenzwang. Nähere Auskunft gibt die Niederlage **Paul Dietz, Bad Ems.** (6122)

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Der Westerwald

im Auftrag des Westerwaldklubs herausgegeben von Leo Sternberg.

mit 32 Tafeln und vielen Illustrationen geb.

Preis M. 5.50.

Limburg als Kunststätte

von Leo Sternberg

mit vielen Kunstbeilagen und Illustrationen gebunden

Preis M. 4.50.

Vorrätig in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Prima Nähmaschinen

prompt lieferbar offeriert
Jacob Landau, Nassau.

Pflichtfeuerwehr Diez.

Am Montag, den 14. Juni 1915, nachmittags 6 Uhr findet eine Übung der gesamten Pflichtfeuerwehr statt.

Sammelplatz: Spritzenhaus. Verspätetes oder Nichterscheinen wird nach den Bestimmungen der städt. Polizeiverordnung vom 12. September 1906 bestraft.

Gefahr um Befreiung von der angeordneten Feuerwehrrückführung müssen schriftlich oder zu Protokoll bei dem Brandmeister Herrn Jung angebracht werden, und zwar solche wegen Krankheit oder Familienverhältnisse spätestens 6 Stunden vor der Übung und solche wegen Abwesenheit vom Orte oder sonstiger Veränderung am Tage der Bekanntmachung der Übung, spätestens am 13. Juni er.

Als Befreiungsgründe werden hauptsächlich nur angesehen: 1. bescheinigte oder bekannte Krankheit; 2. plötzlich eintretende Verhältnisse in der Familie, die die Anwesenheit des Feuerwehrpflichtigen bedingen.

Wegen Befreiung von der Feuerwehrrückführung wird auf das Ortsstatut vom 27. Juni 1906 verwiesen.

Armbinden sind anzulegen.

Diez, den 10. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Bestellungen von Lieferungen und Leistungen für Rechnung der Stadt erfolgt vom 15. Juni ab nur noch durch Bestellzettel, die von dem Bürgermeister, für die Bestellungen der Betriebsverwaltung von dem Betriebsvorsteher und bei deren Verhinderung von ihren Stellvertretern unterschrieben sein müssen. Sofort nach Ausführung der Bestellung ist Rechnung einzureichen. Unternehmer oder Lieferanten, die mit der Stadt in ständigem Verkehre stehen, werden ersucht, Monats- oder Vierteljahresrechnung einzureichen. Zur Aufstellung der Rechnung ist der vom Magistrat vorgeschriebene Vordruck, der in der Druckerei H. Chr. Sommer, Rosenstraße 36, hier zu haben ist, zu benutzen. Werden Rechnungen wiederholt verspätet eingereicht, so bleibt der Anschluß des Unternehmers oder Lieferanten von weiteren Bestellungen vorbehalten.

Die Bestellzettel sind den Rechnungen beizufügen. Rechnungen ohne Bestellzettel werden nicht zur Zahlung angewiesen.

Diez, den 7. Juni 1915.

Der Magistrat.



Keine abfärbende Wassercrème!

Schuhputz Nigrin

gibt ohne Mühe tadellos, tiefschwarzen nicht abfärbenden Hochglanz!

Sofortige Lieferung!

Auch Schuhfett und Seifenpulver Schneekönig

(erstklassiges Produkt) u. Bleichseifenpulver Goldperle.

Elegante neue Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen (Württemberg).

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Sonntag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr

an der Turnhalle:

Exerzieren, Unterricht über Feldwachdienst

und Singen.

Die Jungmannschaften von Dausenau und Remmenau haben an der Übung teilzunehmen.

Bad Ems, den 9. Juni 1915.

Ortsausschuss für Jugendpflege.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem bitteren Verluste sagen innigen Dank

Frau Ottilie Fink,

geb. Ströhm, Diez.

Familie Wilhelm Fink,

Kaltenholzhausen.

(6136)

3 Fahrräder,
 1 weißer Herd,
 2 Nähmaschinen
 zu verkaufen Kadustr. 29, Ems. (6120)

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Großer Posten kräftige

Dickwurzpflanzen,

im freien Felde gewachsen, billigt abzugeben.

Hof Saalscheid.

Station Oberhof. (6133)

Ein Küchenmädchen

sofort gesucht.

Hotel Schützenhof, Bad Ems.

Suche für sofort tagelüber

ein Mädchen.

Offerte unter B. 175 an die Geschäftsstelle der Ems. Ztg. (6111)

Hotel Einhorn,

Oberlahnstein

sucht sofort jüngeres anständiges

Mädchen, (6131)

welches das Kochen u. Servieren zu erlernen wünscht, sowie einen militärischen kräftigen

Hausburichen.

2 Personen

suchen in Bad Ems für mehrere Monate, wenn möglich in nächster Nähe der Kuranlagen auf linker

Kahseite

ein Zimmer

mit 2 Betten und holler bürgerlicher Pension (wo keine Verwandten gehalten werden) Ang. der genannten Lage u. Preisangabe u. C. 176 an die Exped. (6128)

Verloren

1 goldene Brosche mit Brillanten, 1 kleine silberne Kanone für wöchentliches Wasser, 1 grüner, seidener Damentegenschirm mit Hüfte und 1 Paar weiß seidene Damenhandschuhe.

Wiederbringer erhält gute Belohnung. (6120)

Haus Wainau, Gradenstr., Ems.

Ems.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag abend 7.30

Samstag morgen 8.30

Samstag nachmittag 3.50

Samstag abend 9.35



BAD EMS.

Samstag, den 12. Juni

nach dem Turnen (9 Uhr)

Monatsversammlung

im Vereinslokal J. G. Hlöd. (6135)

Der Vorstand.

Ein Paar gute (6103)

Doppelponies

Fische oder Schimmel

zu verkaufen. (6131)

Nölz, Nassau.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 13. Juni, 2. S. n. Z.

Pfarrkirche.

Vormittags 10 Uhr

Herr Pfarrer Moser aus Nassau.

Nachmittags 5 Uhr

Herr Hfr. Heydeman.

Text: Lukas 14, 16-24.

Nieder: 27, 2, 3. B. 7.

Kaiser-Wilhelm-Kirche.

Vormittags 10 Uhr

Herr Hfr. Heydeman.

Text: Matth. 13, 20-30

Nieder: 219, 204 B. 6.

In dieser Woche berichtet Herr Hfr. Emma die Amtshandl.

Dienstadt.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 13. Juni, 2. S. n. Z.

Vormittags 10 Uhr: Predigt.

Christenlehre.

Nachm. 2, 1/2 Uhr Bibel u. Betstunde

in Sulzbach.

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 13. Juni, 2. S. n. Z.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Text: Sprüche Sal. 9, 1-18.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 13. Juni.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Hfr. Schwan.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Hfr. Moser.

Christenlehre für d. männl. Jugend.

Die Amtshandlungen hat Herr

Pfarrer Kranz.

Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 13. Juni, 2. S. n. Z.

Vorm. 8 Uhr: Hr. Hfr. Schwan.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Hfr. Moser.

Christenlehre m. der männl. Jugend.

Die Amtshandlungen verrichtet

in der nächsten Woche Hr. Hfr. Moser.

St. Peter, Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 13. Juni, 2. S. n. Z.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Text: Matth. 6, 10a.

Nieder: 210, 200, 128.

Christenlehre für d. weibl. Jugend.

Sonntag, den 20. Juni, Amtshandlungen in Attendiez und Sulzbach.

Airedale-Terrier

(Kriegshund) gegen einen kleinen Hund zu verteidigen. Näheres Exped. der Ems. Ztg.

Nur solche Anzeigen, die am 8. Juni vormittags in unseren Händen sind, können an diesem Tage Aufnahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung.